

Es gibt dieses schreckliche Spiel der Mächte im Großen wie im Kleinen, in Politik, Wirtschaft und auch in der Kirche: „*Ich möchte der Größte sein!*“ Irgendwie möchte „man und frau“ auf Nummer sicher gehen und sich vom Leben nehmen, was immer man kriegen kann. So wird der Drang, sich sein Podest zu zimmern, die Stufen höher zu kraxeln und im Gedränge um den Platz an der Sonne die Ellbogen einzusetzen zum gnadenlosen Konkurrenzkampf...

So viele – und oft genug werden wir uns dabei selber ertappen – träumen davon, auf der Spitze zu stehen und kämpfen mit fragwürdigen Mitteln darum. Und immer geht es dabei allen um das eigene Ich: Ich nehme mir, was ich will! Ich muss herrschen, nur dann kann ich Macht, Ansehen, Erfolg, Einfluss genießen.

Ähnliche Gedanken beschäftigen auch zwei Apostel: Jakobus und Johannes. Auch sie wünschen sich Größe, Ehrenplätze, Einfluss, wenn Jesus seine Herrschaft angetreten hat. Sie wollen die Logenplätze links und rechts neben ihm, vom Chef höchstpersönlich zugeteilt.

Aber die Machtergreifung Jesu ist anderer Art als die beiden Apostel meinen: „... ***Bei euch soll es nicht so sein... wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein... wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein... auch der Menschensohn ist gekommen zu dienen und sein Leben ... hinzugeben.***“

Wie sehr hier zwei Welten aufeinander prallen:

- Der verwirklicht sein Leben, der es verschenkt!
- Der hat was von seinem Leben, der es hingibt!
- Der gewinnt sein Leben, der es verliert!

Und so paradox das alles klingen mag, es ist das Gesetz des Lebens selber, und seine Bestätigung kann ich erfahren. Die Frage dabei ist: Dieser Platz an der Sonne mittels Ellbogentechnik – macht der wirklich glücklich und zufrieden?

Jesus stellt diese Denkrichtung radikal auf den Kopf und richtet sie auf das DU. Nicht das Ich, sondern das DU muss gefördert werden. Sein Ich zurückzunehmen, einmal auf den eigenen Vorteil verzichten und für andere da sein.

Wenn wir nämlich unser Leben nur für uns haben (retten) wollen, dann setzen wir uns an die erste Stelle und damit grenzen uns ab, entziehen uns den anderen, pochen auf unsere Rechte, verteidigen, bekommen es mit Neid zu tun, mit Eifersucht, klagen und klagen an. Das mag verständlich sein, aber nicht wirksam, denn es vermehrt nur den Frust! So gewinnt und verwirklicht man sein Leben nicht. Es hat sich noch keiner im Alleingang verwirklicht.

*„Du verwirklichst dein Leben“, sagt Jesus, „indem du es verschenkst.*

*Ich habe mich selbst verwirklicht“, sagt Jesus, „durch Hingabe.*

*Es geht nicht anders.*

*Nicht, indem du dich pausenlos mit dir selbst beschäftigst,*

*kommst du dir näher, sondern indem du dich aus den Augen verlierst.*

*Nicht indem du anfängst zu zählen, gewinnst du,*

*sondern indem du aufhörst zu zählen und zu messen.*

*Das hat nichts damit zu tun, dass du dir selbst nichts gönnst,  
weil du dich selber nicht lieb hast.*

*Das hat nichts damit zu tun, dass du keinen Anteil hast  
an all den schönen Dingen des Lebens.*

*Alles das ist auch für dich da!*

*Deine Liebe zu den Menschen soll bei dir selbst beginnen.*

*Aber dich und dein Leben wirst du nur verwirklichen,*

*wenn du aufhörst mit dem anstrengenden und fruchtlosen Kampf,  
dich selber ständig zum Thema zu machen.*

*Das Leben ist dem Lieben so verwandt –*

*und nur im Geben ist es zu haben.“*

Ich denke, es geht bei all dem wohl um die Entscheidung, die unser Leben tiefer prägt als alle Entscheidungen sonst: *Will ich mein Leben nur für mich leben – oder will ich mein Leben teilen? – Haben oder geben?*

Keine andere Entscheidung hat so weitreichende Konsequenzen.

Von keiner anderen Entscheidung hängt so sehr die Möglichkeit ab, ein glücklicher Mensch zu sein und andere glücklich zu machen.